



Johann Joseph Abert (1832–1915)

Frühe Lieder

- | | | |
|----|--|-------|
| 01 | „An Lina“ (Johann Wolfgang von Goethe) (ungedruckt) | 1'08“ |
| 02 | „Verschiedene Empfindungen an einem Platze“ (Goethe) (ungedruckt) | 1'46“ |
| 03 | „Trennungsschmerz“ (Theobald Kerner) op. 5 (1854) | 4'42“ |
| 04 | „Liebesmahnung“ (Kerner) op. 6 (1854) (Sopran) | 3'11“ |
| 05 | „Mutter und Tochter“ (Feodor Löwe) op. 7 (1854) | 2'26“ |

Streichquartett

aus: **Streichquartett A-Dur op. 25** (1862, erschienen 1864)

- | | | |
|----|-----------------------------------|-------|
| 06 | Adagio | 5'05“ |
| 07 | Scherzo – Trio: Un poco più lento | 4'39“ |

Orgel

Zwei Präludien (1864)

- | | | |
|----|------------------------------|-------|
| 08 | Nr. 1 Präludium Es-Dur | 2'48“ |
| 09 | Nr. 2 Freies Präludium E-Dur | 1'44“ |

Klavier

- | | | |
|----|---|-------|
| 10 | „Abends auf dem Meere“ aus „Columbus“ Musikalisches Seegemälde in Form einer Sinfonie op. 31 (1864) Bearbeitung für Klavier zu 2 Händen von Ludwig Stark (1875) | 7'57“ |
|----|---|-------|

Oper

aus „**Astorga**“

Romantische Oper in drei Akten (Text von **Ernst Pasqué**) (1866)

Klavierauszug von **Carl Herrmann** (1866)

- | | | |
|----|--|-------|
| 11 | Nr. 3 Szene und Arie der Angioletta aus dem 1. Akt | 7'12“ |
| 12 | Nr. 7 Rezitativ und Arie der Eleonore aus dem 2. Akt | 5'33“ |
| 13 | Nr. 8 (Anfang) Rezitativ Balbaces/Eleonore und Cavatine des Balbaces aus dem 2. Akt | 3'12“ |

Späte Lieder

Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte (1879)

- | | | |
|----|---|-------|
| 14 | Nr. 1 „Dort ist so tiefer Schatten“ (Joseph von Eichendorff) | 3'07“ |
| 15 | Nr. 2 „Kalt und schneidend weht der Wind“ (Hermann Lingg) | 2'24“ |
| 16 | Nr. 3 „Süße, liebliche Gestalt“ (August Silberstein) | 2'22“ |
| 17 | Nr. 4 „Wiegenlied“ (Albert Träger) | 1'35“ |
| 18 | Nr. 5 „Wandern“ (Träger) | 1'47“ |
| 19 | Nr. 6 „Auf geheimem Waldespfade“ (Nikolaus Lenau) | 2'32“ |
| 20 | „Des Glasers Töchterlein“ (Träger) (1879) | 3'17“ |

gesamt: 68'49“

Larissa Wäsby Sopran (2, 4, 5, 11-13)

Roswitha Sicca Mezzosopran (14, 17)

Thomas Pfeiffer Bariton (15, 20)

Martin Nagy Tenor (16, 18, 19)

Claus Temps Bassbariton (1-3, 13)

Ljiljana Borota Klavier (15, 20)

Megumi Sano Klavier (10)

Heike Bleckmann Klavier (1, 3, 12, 13)

Ira Maria Witoschynskyj Klavier (2, 4, 5, 11)

Joachim Draheim Klavier (14, 16-19)

Jürgen Rieger Orgel (8, 9) (an der Weigle-Orgel der Gaisburger Kirche, Stuttgart)

Abert Quartett Stuttgart (6, 7)

Monica Hölszky-Wiedemann, 1. Violine

Sonoko Imai, 2. Violine

Horst Strohfeldt, Viola

Irene Genal, Violoncello

J.J. Abert - ein musikalisches Portrait

Johann Joseph Abert wurde am 20. September 1832 in Kochowitz bei Gastorf in Böhmen geboren. Der Sohn eines Maurermeisters zeigte schon früh hohe musikalische Begabung und wurde so bereits als 14-jähriger Schüler des renommierten Prager Konservatoriums, wo er Kontrabass und Komposition (bei Johann Friedrich Kittl) studierte. Daneben erhielt er Anregung und Förderung durch den bedeutenden Musikschriftsteller August Wilhelm Ambros. Bei seinem Abschluss-Prüfungskonzert am Konservatorium im August 1852, bei dem seine erste Symphonie (h-Moll) und ein Concertino für Kontrabass und Orchester mit großem Erfolg uraufgeführt wurden, war zufällig der Stuttgarter Hofkapellmeister Peter von Lindpaintner anwesend, der den jungen Abert für den Herbst 1853 als einen von vier Kontrabassisten für seine Hofkapelle engagierte.

In seinen ersten Stuttgarter Jahren komponierte Abert fleißig, konzertierte auf seinem Instrument und bildete sich weiter, nicht zuletzt durch intensives Studium der Werke Bachs, was damals noch nicht allgemein üblich war. Er lernte aber auch die großen schwäbischen Dichter Ludwig Uhland und Eduard Mörike kennen und schloss enge Freundschaft mit dem Dichter, Philosophen und Arzt Justinus Kerner, der 46 Jahre älter war, und mit dessen Sohn Theobald (1817-1907), der wegen seiner Beteiligung an der Märzrevolution 1848/49 einige Monate in dem berüchtigten Gefängnis auf dem Hohenasperg verbringen musste. 1854 lernte er Amalie, die Tochter des angesehenen Hotelbesitzers Wilhelm Marquardt kennen und verlobte sich 1856 mit ihr. Aber erst als der junge Hofmusiker, der durch seinen gewinnenden „altösterreichischen“ Charme und seine Unterrichtstätigkeit in der Stadt viele Freunde und Gönner gefunden hatte, seine erste Oper „Anna von Landskron“ am 19. Dezember 1858 erfolgreich zur Uraufführung gebracht hatte, durfte er Amalie Marquardt am 18. Januar 1859 heiraten, in der er die ideale, den etwas weltfernen Künstler im Alltag unterstützende Gefährtin fand.

Im Herbst 1860 wurde ihm ein mehrmonatiger Studienaufenthalt in Paris (und danach in London) ermöglicht, bei dem er u. a. Auber, Meyerbeer, Halévy, Rossini und den damals in Paris mit der Einstudierung

seines „Tannhäuser“ beschäftigten Richard Wagner kennenlernte – zu den letzten beiden trat er in nähere Beziehungen. Abert nahm dabei viele wertvolle Anregungen für sein eigenes Schaffen auf und erlebte die skandalumwitterte Aufführung des „Tannhäuser“ an der Pariser Oper am 13. März 1861. Bei einem Gastspiel der Karlsruher Hofoper im August 1864 in Baden-Baden mit Aberts 1862 in Stuttgart uraufgeführter Oper „König Enzo“ lernte er die große spanische Sängerin und Komponistin Pauline Viardot kennen, mit der ihn eine lebenslange Freundschaft verband. Nachdem es ihr 1865 nicht gelungen war, Abert durch ihre Empfehlung den Posten des freigewordenen Hofkapellmeisters in Stuttgart zu verschaffen, wurde er nach dem großen Erfolg seiner Oper „Astorga“ (Stuttgart, 20. Mai 1866, unter seiner Leitung) wenigstens zum Musikdirektor ernannt. Als 1867 der amtierende Hofkapellmeister Carl Eckert, mit dem Abert befreundet war, aufgrund von Theaterintrigen ausscheiden musste, wurde er auf erneute dringende Empfehlung von Pauline Viardot schließlich zum Hofkapellmeister (neben Karl Doppler) ernannt, ein Posten, den er bis zu seiner nicht ganz freiwilligen Pensionierung 1888 mustergültig ausfüllte. Neben den Operaufführungen mit einem außerordentlich breiten Repertoire von Mozart bis zum frühen Wagner gab es auch Symphoniekonzerte mit anspruchsvollen Programmen, die er sich mit seinem Kollegen Doppler teilte, in denen z. B. Clara Schumann, Carl Reinecke, Johannes Brahms, Max Bruch und Charles-Camille Saint-Saëns als Solisten bzw. Dirigenten gastierten. Als Abert am 1. April 1915 im hohen Alter von 82 Jahren starb, war er als Komponist so gut wie vergessen.

Daran änderte auch eine sachkundige und pietätvolle, aber keineswegs hagiographische Biographie seines Sohnes Hermann Abert (1871-1927), eines renommierten und äußerst vielseitigen Musikwissenschaftlers, der u. a. die monumentale erste wissenschaftliche Mozart-Biographie von Otto Jahn in einer „5. vollständig neu bearbeiteten und erweiterten Ausgabe“ 1919-1921 herausgab, aus dem Jahre 1916¹ nicht viel. Erst die 1985 in Stuttgart gegründete „Johann-Joseph-Abert-Gesellschaft“, die am 29. Mai 2013 ihr letztes Konzert (mit Werken von Carl-Maria von Weber, Franz Danzi, Johann Nepomuk Hummel, Bernhard Molique und Abert) veranstaltete, weckte durch Konzerte und Anregungen zu Neueditionen, Rundfunk-, Schallplatten- und CD-Aufnahmen von Aberts Werken wieder das Interesse weiter Kreise. Motor all dieser Bemühungen war der Komponist und Dirigent Widmar Hader, 1. Vorsitzender bis zu seinem Tode 2005

Prof. Rolf Schmalor, der mit Susanne Schmalor, einer Großnichte von Aberts Bruder Wenzel (1842-1915, als Geiger, Bratscher und Arrangeur in Stuttgart tätig)² verheiratet war. Sein Nachfolger bis zur Auflösung der Gesellschaft 2013 war der väterlicherseits aus Südböhmen stammende Wolfgang Hahn.

Die vorliegende CD versucht, ohne auf Chor oder Orchester zurückgreifen zu können, ein umfassendes Panorama von Aberts vielgestaltigem Schaffen von den Prager Jahren bis zum Jahre 1879, zu entwerfen, mit frühen und späten Liedern, drei Ausschnitten aus seiner erfolgreichen Oper „Astorga“, einer Klavierbearbeitung aus seinem bekanntesten Orchesterwerk „Columbus“, seinen zwei einzigen Orgelstücken und Ausschnitten aus seinem einzigen Streichquartett (A-Dur op. 25).

Es besteht kein Zweifel, dass Aberts Opern das Zentrum seines Schaffens bilden. Außer den bereits erwähnten („Anna von Landskron“, Stuttgart 1858; „König Enzo“, Stuttgart 1862; „Astorga“, Stuttgart 1866) sind dies „Enzio von Hohenstaufen“ (Stuttgart 1875, grundlegende Umarbeitung von „König Enzo“), „Ekkehard“ (Oper in 5 Akten nach dem Erfolgsroman von Joseph Victor von Scheffel, Berlin 1878) und „Die Almohaden“ (Leipzig 1890). Während die letzte Oper, die noch vor der Pensionierung 1888 begonnen wurde, kaum Beachtung fand, landete Abert mit dem „Ekkehard“ einen wahren Triumph, was nicht zuletzt der äußerst erfolgreichen literarischen Vorlage zu verdanken war. Die Oper ging über viele Bühnen in Deutschland, wurde aber auch 1882 in St. Gallen gespielt, in dessen Nähe die Geschichte des sagenhaften Mönches angesiedelt war, und wurde 1887, 1892 und 1899, also noch zu Lebzeiten des Komponisten, in Stuttgart aufgeführt.³

Neben dem „Ekkehard“ fand die „Romantische Oper in drei Akten“ „Astorga“ (nach einem Text des erfahrenen Librettisten Ernst Pasqué) sowohl beim Publikum wie bei der Fachwelt den meisten Zuspruch. Nach der glanzvollen Stuttgarter Uraufführung unter der Leitung des Komponisten am 20. Mai 1866 wurde die Oper noch im selben Jahr in Leipzig und Prag aufgeführt, 1870 an der Wiener Hofoper, 1876 in Basel, 1880 in Graz, 1888 in Posen und 1876 auf Tschechisch an Aberts Studienort Prag, an dem er ein Leben lang hing – er sprach übrigens auch fließend Tschechisch! Eine Aufführung in Paris verhinderte der

deutsch-französische Krieg 1870/71 – ein Klavierauszug mit französischem Text von dem bekannten Übersetzer Victor Wilder war schon erschienen!⁴

Die Oper greift eine legendenhafte, historisch nicht haltbare Erzählung aus dem abenteuerlichen Leben des aus einer sizilianischen Adelsfamilie stammenden Amateurkomponisten Emanuele Astorga (1680-1755 oder 57) auf, die der bekannte deutsche Musikschriftsteller Friedrich Rochlitz 1824 in die Welt gesetzt hatte. Seine Kammerkantaten wurden von den Zeitgenossen geschätzt, berühmt aber wurde sein wahrscheinlich 1707 entstandenes „Stabat Mater“ für Solostimmen, Chor und Orchester bzw. Orgel, das im 19. Jahrhundert in zahlreichen Drucken verbreitet war, aufgeführt wurde und in der Oper sogar kurz zitiert wird.

Die Handlung spielt um 1705 in Parma. Der berühmte Sänger und Komponist Astorga liebt Eleonore, die Tochter des Herzogs von Parma Francesco Farnese, der sie aber Carlos, Herzog von Balbaces, zur Frau bestimmt hat, die sich widerwillig in ihr Schicksal fügt. Bei einem Fest, auf dem seine hochbegabte Schülerin, die Sängerin Angioletta, die heimlich in ihren Lehrer verliebt ist, ein Preislied vorträgt, erkennt Astorga, dass Balbaces der Mörder seiner Eltern ist und fordert ihn zum Duell. Als er zu unterliegen droht, wirft sich Angioletta dazwischen und rettet so sein Leben. Wir bringen auf der CD ihre Auftrittsarie, in denen sie ihren Gefühlen für ihren „Meister“ Ausdruck gibt.

Im 2. Akt hat sich Astorga in das Landhaus von Angioletta zurückgezogen, um vor Balbaces sicher zu sein und in Ruhe sein „Stabat Mater“ komponieren zu können. Eine Gruppe von Kavalieren, unter ihnen Balbaces und Graf Lauristan, Intendant der Kapelle von Kaiser Leopold I., nähern sich in einer Gondel, um Angioletta für die Hofkapelle zu engagieren. Beide verlieben sich in die hübsche Sängerin. Eleonore kommt in der Dunkelheit, um den noch immer geliebten Astorga vor Balbaces zu warnen – ihre Gedanken und Gefühle sind in einer wirkungsvollen Arie mit vorangehendem Rezitativ eingefangen, die wir auf der CD vorstellen. Die folgende Szene schließt sich direkt an auf der CD: Der heimlich zurückgekehrte Balbaces hält seine verschleierte Frau für Angioletta und schmachtet sie in einer Cavatine an. Als er seinen Irrtum

erkennt und Astorga herbeieilt, kommt es wieder zu einem Duell, bei dem Balbaces getötet wird. Als man Astorga verhaften will, bietet Angioletta Graf Lauristan an, das Angebot als Hof Sängerin anzunehmen, wenn man Astorga freilässt. Dies geschieht, aber der Sänger und Komponist fällt in Wahnsinn.

Im dritten und letzten Akt versucht Eleonora, den kranken Astorga, der auch der Musik entsagt hat, zu heilen, in dem sie eine berühmte Sängerin – niemand anders als Angioletta – engagiert, die ihm aus seinem „Stabat Mater“ vorsingt. So erlangt Astorga seine Geistesklarheit zurück und beschließt, mit Angioletta zusammen in stiller Zurückgezogenheit nur der Kunst zu leben, während Eleonore edelmütig auf den Geliebten verzichtet. Es ist nicht verwunderlich, dass diese interessante und geschickt konstruierte Geschichte als Oper Erfolg hatte. Sie enthält alle Bausteine, die eine gute romantische Oper ausmachen: einen Bariton-Schurken (Balbaces), einen strahlenden, tragischen Tenor-Helden (Astorga), zwei edle, musikalisch absolut gleichwertig bedachte Soprane, deren Musik auf Agathe in Webers „Freischütz“ oder Elisabeth in Wagners „Tannhäuser“ weist, ohne dabei epigonal zu wirken, auf den Konflikt des Künstlers mit dem Leben, auf Duelle, Eifersucht, Edelmut, Opferbereitschaft, Verkleidungen, ein misslungenes Ständchen, nicht zuletzt auch auf die Idee von „Musik in der Musik“ (Preislied im 1. Akt, „Stabat Mater“ im 3. Akt). Dass Abert hierfür meist die „richtige“ Musik fand, verdankt er seinen langjährigen Erfahrungen als Kontrabassist im Orchester eines Opernhauses und als Dirigent, aber auch seiner soliden technischen Ausbildung, seinem eifrigen Selbststudium, seiner melodischen Erfindungsgabe und seiner Fähigkeit, geschickt für Singstimmen zu schreiben und farbig zu instrumentieren. Aus der böhmischen Musiktradition kommend hat er Einflüsse der deutschen, französischen und italienischen Oper der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, nicht zuletzt von Giacomo Meyerbeer, den er persönlich kannte und schätzte, sowie nach anfänglichem Zögern auch von Wagner in origineller Weise verarbeitet.

Abert schrieb nicht mehr als etwas über zwei Dutzend Lieder – drei frühe wurden 1854 als op. 5-7 in Stuttgart gedruckt, sieben weitere erschienen 1879 bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Unsere Auswahl beginnt aber mit zwei noch ungedruckten Liedern⁵ nach zwei eher selten vertonten Gedichten des jungen Goethe, die möglicherweise noch vor seiner Zeit in Stuttgart entstanden sind. Während „An Lina“ mit der

geradezu programmatischen Aufforderung „...*nur nicht lesen, immer singen!*...“ stilistisch noch ganz den Geist des Rokoko, des späten 18. Jahrhunderts atmet, ist das merkwürdige Gedicht „Verschiedene Empfindungen an einem Platze“ als variiertes Strophenedikt fast wie eine Opernszene gestaltet: Ein *Mädchen* wartet aufgeregt auf einen *Jüngling*, in den sie sich gerade verliebt hat – dieser sucht sie, ebenso aufgeregt, in der Nähe (im Wald?); aber da ist noch ein weiterer, ängstlich schmachsender junger Mann („Der Schmachttende“) sowie ein forscher „Jäger“, der aber kein Mädchen sucht, sondern sich über fette Jagdbeute freut. Den Humor dieser ungewöhnlichen Szene hat Abert mit einfachen Mitteln meisterhaft eingefangen.

Die drei 1854 bei dem kleinen Stuttgarter Verlag „Ebner’sche Kunst & Musikalienhandlung“ gedruckten Lieder sprechen eine andere Tonsprache, in der die biedermeierliche Sentimentalität der Texte – zwei stammen von seinem Freund Theobald Körner, einer von Feodor Löwe, einem Schauspieler des Stuttgarter Hoftheaters – durch sprechende Melodik und feine harmonische Wendungen in den eher konventionellen Klavierbegleitungen veredelt ist. „Trennungsschmerz“ op. 5⁶ ist „*seinem verehrten Freunde Herrn Pischek Königl. Württ. Hofoper- & Kammersänger freundschaftlichst gewidmet*“. Der auch von Berlioz hochgeschätzte Johann Baptist Pischek (Pišek) (1814-1873) aus Mělník in Böhmen war 1844-1863 der Starbariton der Stuttgarter Oper. „Liebesmahnung“ op. 6 ist im Erstdruck „*Fräulein Amalie Traudmarg*“ gewidmet – unter diesem leicht durchschaubaren Pseudonym verbirgt sich Aberts Verlobte Amalie Marquardt!⁶ „Mutter und Tochter“ op. 7 lässt in der dialogischen Struktur und dramatischen Zuspitzung am Schluss schon der späteren Opernkomponisten erahnen.

Die „Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte“ sind 1879 bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienen – wie übrigens zuvor die beiden Erfolgsopern „Astorga“ und „Ekkehard“. Da Breitkopf & Härtel zu dieser Zeit der bedeutendste Musikverlag der Welt war, ist dies ein untrügliches Zeichen von Aberts Reputation. Allerdings sind die Lieder wohl z. T. wesentlich früher entstanden, zeigen aber gegenüber den frühen Liedern ein verändertes Gesicht. Die klangvollen, sorgfältig ausgearbeiteten Klavierbegleitungen und eine z. T. geradezu schlagkräftige Melodik weisen sie eindeutig als Lieder für den Konzertsaal aus. Das „Wiegenlied“ (Nr. 4) ist denn auch der bekannten Sopranistin Marie (Schröder-) Hanfstängl

(1847-1917) gewidmet. Das zur selben Zeit als Einzelausgabe ebenfalls bei Breitkopf & Härtel erschienene witzige „Des Glasers Töchterlein“ ist ausdrücklich „*für eine Bassstimme*“ bestimmt und zeigt sehr deutlich, dass Abert in erster Linie ein Mann des Musiktheaters war.

Neben zwei geistlichen Werken (Messe Es-Dur für 4st. gemischten Chor und Orgel op. 23, 1858, und „Der 100. Psalm“ für Männerchor und Blasorchester⁷, 1881), Orchesterbearbeitungen von Werken Bachs und Mendelssohns und einigen eher marginalen Klavierwerken schrieb Abert ein Streichquartett A-Dur op. 25, das im Dezember 1862 in Stuttgart von Mitgliedern des Hoforchesters uraufgeführt wurde und 1864 mit einer Widmung an seinen Freund Carl Eckert, dem damaligen Hofkapellmeister, bei Hofmeister in Leipzig im Druck erschien.⁸ In der „Königsdisziplin“ der Kammermusik erweist er sich in der Nachfolge Schumanns und Mendelssohns, die er seit seiner Prager Zeit verehrte, als Meister einer durchaus eigenen Tonsprache, die sich durch melodische Frische, interessante Harmonik und klanglichen Reichtum zwischen kammermusikalischer Intimität und quasi-orchesterlicher Fülle auszeichnet.⁹

In dem von Johann Paul Schumacher herausgegebenen Sammelband „Hundert neue Orgelstücke zur Uebung und für den kirchlichen Gebrauch“ (Stuttgart 1864, „Im Selbstverlag des Herausgebers und in Commission bei der G. A. Zumsteeg’schen Musikalienhandlung“) fanden sich ein Praeludium Es-Dur („Mit sanften Registern“) und ein „Freies Praeludium“ E-Dur („Volles Werk“), die dem Biographen Hermann Abert entgangen sind.¹⁰ Beide Stücke stehen in ihrer feinen Kontrapunktik und farbigen Harmonik weit über dem Durchschnitt von Werken „für den kirchlichen Gebrauch“.

Zwischen 1852 und 1894 komponierte Abert nicht weniger als sieben Symphonien, von denen nur eine, die vierte mit dem Titel „Columbus. Musikalisches Seegemälde in Form einer Sinfonie“ op. 31 (Uraufführung am 26. Januar 1864 in Stuttgart)¹¹ weitere Verbreitung fand; es gab in der Folgezeit u. a. Aufführungen in München, Wien und Cincinnati. Das Werk erschien mit einer Widmung an die musikliebende Großherzogin Luise von Baden im renommierten Verlag Schott in Mainz, wo auch ein vierhändiger Klavierauszug von Aberts Freund Hugo Schuncke, einem Geiger der Hofkapelle, herauskam. Die klassischen

vier Sätze einer Symphonie tragen programmatische Überschriften: I. „Empfindungen bei der Abfahrt“, II. „Seemannstreiben“, III. „Abends auf dem Meere“, IV. „Gute Zeichen. Empörung. Sturm. Land.“ Damit geriet das Werk natürlich automatisch in den Streit zwischen den Konservativen und Verfechtern der „Absoluten Musik“ um Brahms und die „Neudeutschen“ um Wagner und Liszt, der die „Symphonische Dichtung“ kreiert hatte. Aber vielleicht war dies auch der Grund für den Erfolg des Werkes, da Abert die klassischen Regeln nicht ernsthaft verletzte und sich zugleich neuen Ideen nicht verweigerte. An seiner satztechnischen Meisterschaft und Instrumentationskunst gab es ohnehin keine Zweifel. Das atmosphärisch dichte Stimmungsbild an dritter Stelle „Abends auf dem Meere“ vertritt den langsamen Satz. Ludwig Stark (1831-1884), Pianist, Komponist, anerkannter Bearbeiter und einer der Gründer des Stuttgarter Konservatoriums, hat es kongenial für Klavier zu zwei Händen gesetzt – auch diese Bearbeitung erschien 1875 bei Schott in Mainz.

Joachim Draheim

- 1 Hermann Abert: *Johann Joseph Abert (1832-1915). Sein Leben und seine Werke*, Leipzig 1916, Breitkopf & Härtel. Neuausgabe/Reprint (Mit einer Reihe bisher unveröffentlichter Briefe von Dichtern und Musikern und einem Exkurs über die große französische Oper), hrsg. von Anna Amalie Abert, Bad Neustadt a.d. Saale 1983, Verlag Dietrich Pfaehler.
- 2 Wenzel Abert: *Musikantenblut*, Prag 2004, Vitalis.
- 3 CD Capriccio 60080 (Solisten (unter ihnen Jonas Kaufmann und Christian Gerhaher), Stuttgarter Choristen, Rundfunkorchester des SWR Kaiserslautern, Dirigent: Peter Falk – Konzertmitschnitt des SWR Stuttgart im Rahmen der „Herbstlichen Musiktage Bad Urach 1998“).
- 4 Vgl. hierzu den Artikel „Johann Joseph Abert...Astorga“ von Hans-Joachim Bauer in: *Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters...* Band 1, München/Zürich 1986, S. 2.
- 5 Im Besitz des Sudetendeutschen Musikinstituts Regensburg.
- 6 Neuausgabe, hrsg. von Wolfram Hader, Frankfurt am Main 2009, Laurentius-Musikverlag.
- 7 Ausgabe für gemischten Chor und Orgel, bearbeitet von Widmar Hader, Frankfurt am Main 2009, Laurentius-Musikverlag.
- 8 Neuausgabe (Erstausgabe der Partitur) von Wolfram Hader, Frankfurt am Main 2007, Laurentius-Musikverlag.
- 9 Das vollständige Streichquartett A-Dur op. 25 auf der CD *Musik aus Stuttgart – Kammermusik und Lieder von Ludwig Schuncke und Johann Joseph Abert* (ARS 38465).
- 10 Neuausgabe, hrsg. von Wolfram Hader, Frankfurt am Main 2009, Laurentius-Musikverlag.
- 11 CD-Aufnahme der Orchesterfassung von „Columbus“: Bohuslav Martinů Philharmonie Zlín, Dirigent: Martin Stiefel (Bayer Records BR 100160).

Larissa Wäsby (Sopran) wurde in Nürtingen geboren. Nach dem Abitur begann sie mit dem Gesangsstudium an der Musikhochschule in Karlsruhe, das sie 2014 mit einem Masterabschluss Oper beendete. Sie studierte zuletzt bei Prof. Christiane Libor und war Stipendiatin der Hildegard-Zadek-Stiftung. In den Spielzeiten 2011/12 bis 2013/14 war sie Mitglied im Opernstudio des Staatstheaters Karlsruhe. Hier sang sie die Partien des Taumännchens/Sandmännchens in *Hänsel und Gretel*, Héloïse in *Ritter Blaubart*, Kleines Vrenchen in *Romeo und Julia auf dem Dorfe* und Gräfin Ceprano/Page in *Rigoletto*, Hirt in *Tannhäuser*, Frasquita in *Carmen*, Papagena in *Die Zauberflöte*, Yvette in *Die Passagierin*, Barbarina in *Le nozze di Figaro*, First Niece in *Peter Grimes*, Ida in *Die Fledermaus*, Max in *Wo die wilden Kerle wohnen*, Schäferin in *L'enfant et les sortilèges* und Xenia in *Boris Godunow*. Seit der Spielzeit 2014/15 war sie Gast am Badischen Staatstheater Karlsruhe. Weitere Gastengagements führten sie an das Kammertheater Stuttgart, das Stadttheater Pforzheim, die Staatsoper Hamburg, die Deutsche Oper Berlin, das Theater Ulm, das Pfalztheater Kaiserslautern und die Semperoper Dresden. Zu ihrem Repertoire gehören Blonde, Papagena, Zerbinetta, Adele, Nanetta und Cunegonde.

Roswitha Sicca (Mezzosopran) studierte an der Musikhochschule Karlsruhe in den Abteilungen Sologesang und der Opernklasse, besuchte außerdem Meisterkurse bei Louis Devos, Josef Metternich sowie Arleen Augér und wirkte bei zahlreichen Kirchenkonzerten, Liederabenden und Rundfunkaufnahmen im In- und Ausland mit. Sie arbeitet auch als Gesangspädagogin und Chorleiterin. Ihr breitgefächertes Repertoire, das auch Opernpartien einschließt, reicht von Alter Musik bis zur Moderne; einen besonderen Schwerpunkt bilden Lieder des 19. und frühen 20. Jahrhunderts (Uraufführungen von Liedern von Mendelssohn („Gretchen am Spinnrad“) und Ludwig Schuncke („Erster Verlust“) u. a.). CD-Aufnahmen mit Liedern von Ludwig Schuncke, Johann Joseph Abert, Otto Dessoff und Adolf Jensen. (2007)

Der 1946 in Pleidelsheim am Neckar geborene Bariton **Thomas Pfeiffer** entfaltete schon während seines Studiums in Stuttgart (bei Helmut Lips, Hubert Giesen und Konrad Richter) eine rege Konzerttätigkeit, die ihn bald weit über die heimatlichen Grenzen hinausführte. Zu seinen CD-Einspielungen zählen: Die drei großen Liederzyklen Schuberts, Lieder von Richard Strauss, Vertonungen der *Schilfflieder* von Lenau,

Rückert-Vertonungen (Schubert, Clara und Robert Schumann, Brahms, Mahler, Reutter, Komma), Beethoven-Lieder, Mozarts Singspiel *Zaide* und *Rossinis Petite messe solennelle*. Rundfunk- und Fernsehaufnahmen, auch mit zeitgenössischer Literatur, gehören ebenso selbstverständlich zu seiner umfassenden künstlerischen Tätigkeit wie das Juroren-Amt bei Wettbewerben und die regelmäßige Durchführung von Gesangskursen. Seit 1992 hat er eine Professur für Gesang an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart inne. (2007)

Martin Nagy (Tenor), geb. 1961, erhielt nach dem Studium der Schulmusik (Hauptfächer Violine und Gesang), der Liedklasse und des Opernfaches in Stuttgart zunächst ein Solo-Engagement am Eduard-von-Wintherstein-Theater in Annaberg-Buchholz. Seine wichtigsten Lehrer waren Bruce Abel und Ernst Poettgen, später Douglas Hines und Friederike Lamparter. Kurse bei Nicolai Gedda und Ernst Haefliger vervollständigten die Studien. Seit 1994 ist er freischaffender Opern- und Konzertsänger. Liederabende mit der Pianistin Ira Maria Witoschynskij. U. a. mit ihr und Joachim Draheim zusammen hatte er zahlreiche Rundfunk- und CD-Einspielungen („Lieder und Arien aus Dresden“ (ARS), Lieder von Otto Dessoff, Adolf Jensen, Ludwig Schuncke u. a.) sowie die Ersteinstrumentierung des rekonstruierten Opernfragments „Adrast“ von Franz Schubert (ARS). Langjährige Unterrichtstätigkeit an der Stuttgarter Musikschule, auch im Rahmen der Studienvorbereitung. Als Gründungsmitglied ist Martin Nagy nunmehr 40 Jahre Tenor der „Neuen Vocalsolisten Stuttgart“, mit denen er, zunächst unter dem Dirigenten Manfred Schreier, seit dem Jahr 2000 als selbständiges Kammerensemble Konzertreisen in mehr als 25 europäische Länder, nach Nord und Südamerika, Russland, Ägypten, China und Japan unternahm. (www.neuevocalsolisten.de)

Claus Temps (Bassbariton) machte neben seiner Berufstätigkeit als Jurist und in der Kulturverwaltung eine Gesangsausbildung bei Prof. Peter Elkus in Hamburg und Freiburg und entwickelte eine umfangreiche solistische Konzerttätigkeit in den Bereichen Lied und Oratorium. Als Liedsänger mit besonderer Vorliebe für musikalisch-literarische Programme arbeitet er regelmäßig mit den Pianistinnen Heike Bleckmann und Ira Maria Witoschynskij sowie mit dem Karlsruher Musikwissenschaftler und Pianisten Dr. Joachim Draheim zusammen. Einen großen Raum nimmt dabei die Auseinandersetzung mit heute weniger

beachteten Komponistinnen und Komponisten und ihrem Werk ein. Es liegen verschiedene CD- und Rundfunkaufnahmen vor.

Die aus Belgrad stammende Pianistin **Ljiljana Borota** studierte als Stipendiatin der Universitäten Novi Sad und Belgrad in der Klasse des international bekannten Klavierpädagogen Prof. Arbo Valdma sowie an der Musikhochschule in Trossingen (Baden-Württemberg) bei Prof. Johan van Beek und Prof. Boris Lvov, wo sie ihr Künstlerisches Aufbaustudium und die Konzertreifepfprüfung mit höchster Auszeichnung abschloss. Zahlreiche Preise bei Klavierwettbewerben (z.B. 1. Preis in Skopje, Mazedonien) und Meisterkurse bei namhaften Pädagogen ergänzten ihre Ausbildung. Von 1990 an datiert die erfolgreiche Zusammenarbeit mit ihrem Klavier-Duo-Partner Christian Knebel, die sich u. a. in der intensiven Beschäftigung mit bislang unveröffentlichten Raritäten der Klaviermusik des 19. Jahrhunderts zeigt und zahlreiche auch internationale Auftritte nach sich zog. Ihr großes kammermusikalisches Repertoire ermöglichte ihr eine fast 20-jährige Tätigkeit an der Musikhochschule Trossingen, außerdem acht CD-Aufnahmen, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen beim SWR, HR sowie bei „Radio-Televizija Beograd“ und „Studio-B“ in Belgrad.

Megumi Sano begann bereits im Alter von 2 ½ Jahren mit dem Klavierspiel. Mit 9 Jahren schlossen sich erste Kompositionsversuche an. Mit 15 Jahren wurde sie am Toho-Gakuen, Tokio, aufgenommen und studierte bei Prof. Sadako Matsuoka. Sie war mehrmals Preisträgerin des Nationalen Musikwettbewerbs in Japan. In dieser Zeit erfolgte die Publikation einiger ihrer Kompositionen; ihre Klaviertrios und ein Streichquartett wurden uraufgeführt. Gefördert von Mitsuko Uchida führte der künstlerische Weg Megumi Sanos schließlich nach Europa: Sie studierte am Brüsseler Konservatorium bei Prof. Daniel Blumenthal und Prof. André de Groote. Daran schloss sich ein Studium bei Prof. Pavel Gililov in Köln an, wo sie auch das Konzertexamen ablegte. Zusätzlich hatte sie ihre Studien in London bei Andrzej Esterhazy, einem der letzten Schüler von Heinrich Neuhaus, ergänzt. Megumi Sano bekam mehrere Auszeichnungen, so u. a. beim Brüsseler Wettbewerb Tenuto, beim Internationalen Klavierwettbewerb in Senigallia (Italien) und beim Internationalen Klavierwettbewerb Maria Canals in Barcelona. Seit ihrem Debüt in Japan 1990 spielt sie regelmäßig Recitals und tritt mit bedeutenden Orchestern in Tokio und Nagoya auf. Im Dezember 2000

erschien eine CD mit Klavierwerken von Adolf Jensen (ARS), die von der Kritik einhellig gelobt wurde und eine Renaissance dieses Komponisten einleitete. Im Frühjahr 2005 wurde ihre CD mit Klavierstücken von Anatol Ljadow (ARS) veröffentlicht. Im April 2011 erschien eine weitere CD mit Klavierwerken von Norbert Burgmüller, Ludwig Schuncke und Robert Schumann (ARS). Als Klavierpädagogin ist sie schon seit 1985 tätig und berät Kinder, Jugendliche und Nachwuchskünstler.

Heike Bleckmann, geboren in Wesel, begann ihr Klavierstudium in Würzburg und setzte es später in Karlsruhe bei Prof. Naoyuki Taneda fort. Studienaufenthalte in den USA, unter anderem als Stipendiatin der Adamant Music School bei Elaine Greenfield und Menahem Pressler, vervollständigten ihre Ausbildung. Sie nahm an zahlreichen Meisterkursen im In- und Ausland teil, u. a. bei Edith Picht-Axenfeld, Vlado Perlemuter, Helena Costa, Bernard Roberts und Carlos Roque-Alsina. Die Pianistin übt eine umfangreiche Konzerttätigkeit aus, vor allem als Liedbegleiterin. Einen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit bildet die Konzeption und Durchführung thematisch orientierter Gesprächskonzerte, die sich mit der Verbindung von Musik und Literatur beschäftigen. Sie gastierte bei zahlreichen nationalen und internationalen Konzertreihen und Festivals. Seit vielen Jahren beschäftigt sie sich musikalisch mit den Biographien und dem Werk von Komponistinnen, u. a. von Pauline Viardot, Ethel Smyth, Lili und Nadia Boulanger, Mel Bonis und in besonderem Maße von Fanny Hensel. Sie wirkte bei mehreren CD-Einspielungen, u. a. mit Klavierwerken von Erwin Grosse, mit. Mit dem Bariton Claus Temps verbindet sie eine langjährige musikalische Zusammenarbeit.

Nach Klavier- und Schlagzeugstudium in Köln und Hilversum (Amsterdam), u. a. bei Pavel Gililov, Christoph Caskel und Matthijs Verschoor, besuchte die Pianistin **Ira Maria Witoschynskij** verschiedene Meisterklassen und vertiefte ihre Ausbildung mit einem Studium der Liedgestaltung. Seit 1993 trat sie solistisch, als Kammermusikerin (u. a. mit Françoise Groben, Wolfgang Meyer, Kolja Lessing, Natasha Korsakova und Manrico Padovani) und Liedbegleiterin auf. Ihr breitgefächertes Repertoire, das vom 18. bis zum 20. Jahrhundert reicht und auch unbekanntes, z. T. noch ungedrucktes und zu Unrecht vergessene Werke umfasst, ist auf zahlreichen Rundfunkaufnahmen, darunter auch Live-Mitschnitten (SDR, SWF,

HR, WDR, SR, NDR und SWR) sowie 15 CDs dokumentiert, oft als Erstaufnahmen (u. a. Werke von Ludwig van Beethoven, Johann Nepomuk Hummel, Friedrich Kuhlau, Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert und Clara Schumann, Pauline Viardot, Woldemar Bargiel, Heinrich von Herzogenberg, Johannes Brahms, Otto Dessoff, Adolf Jensen, Ludwig Hartmann, Claude Debussy, Ferruccio Busoni, Alexander Zemlinsky und Erwin Schulhoff).

Joachim Draheim, 1950 in Berlin geboren, studierte Klassische Philologie, Geschichte und Musikwissenschaft in Heidelberg und promovierte 1978 mit einer Arbeit über „Vertonungen antiker Texte vom Barock bis zur Gegenwart“ (Amsterdam 1981). Seit 1973 ist er als freier Mitarbeiter des SDR/SWR und seit 1974 bei mehreren in- und ausländischen Musikverlagen (u. a. Breitkopf & Härtel, Schott, Ricordi, Friedrich Hofmeister und Wiener Urtext Edition) und Plattenfirmen tätig. Es erschienen zahlreiche Editionen und Bearbeitungen (u. a. Werke von Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Weber, Schubert, Fanny Hensel, Mendelssohn, Chopin, Robert und Clara Schumann, Ludwig Schuncke, Carl Reinecke, Woldemar Bargiel, Otto Dessoff, Engelbert Humperdinck, Wilhelm Kienzl, Brahms, Puccini und Busoni), darunter einige Erstaussagen. Daneben trat er als Pianist in Konzerten, im Rundfunk (SDR, SWF, SR, SWR) und bei Schallplatten- und CD-Produktionen hervor. Von 1978 bis 2017 lehrte er am Lessing-Gymnasium in Karlsruhe Latein und Musik. 2003 erhielt er den Robert-Schumann-Preis der Stadt Zwickau, 2004 erschien seine „Karlsruher Musikgeschichte“ im Info Verlag Karlsruhe. 2012 wurde ihm die „Baden-Baden-Medaille“ für Verdienste um das Musikleben in Baden-Baden verliehen. 2021 erhielt Joachim Draheim das Bundesverdienstkreuz.

Jürgen Rieger wurde 1965 in Baden-Baden geboren. Er studierte zunächst Musikwissenschaft, Germanistik und Pädagogik in Freiburg im Breisgau, danach evangelische und katholische Kirchenmusik sowie Orgelkonzertfach an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien. Zu seinen Lehrern gehörten Hans Haselböck, Martin Haselböck und Alfred Mitterhofer (Künstlerisches Orgelspiel und Improvisation), Erwin Ortner (Chor- und Ensembleleitung), Erich Romanovsky (Komposition), Peter Planyavsky (Liturgisches Orgelspiel) und Maria Regina Seidlhofer (Klavier). 1993 legte er das kirchenmusikalische A-Examen ab, 1996 das Orgel-Konzertexamen. Privatstudien bei Maria Bergmann (Klavier) und Zsigmond

Szathmáry (Orgel), Meisterkurse bei Zsigmond Szathmáry und Michael Radulescu (Orgel), Hans-Günther Wauer (Improvisation) und Claus-Erhard Heinrich (Jazz) sowie eine intensive Beschäftigung mit der zeitgenössischen Musik rundeten seine Ausbildung ab. 1994 erfolgte die Ernennung zum „Magister artium“.

Abert Quartett Stuttgart

Für die Einstudierung des Quartetts in A-Dur von Johann Joseph Abert wurde 1985 von vier Mitgliedern des Radiosinfonieorchesters Stuttgart ein Streichquartett gegründet, das sich seitdem „Abert Quartett“ nennt. Schon bald wurde das Streichquartett von J. J. Abert mit Erfolg vom Abert Quartett des öfteren aufgeführt und vom Süddeutschen Rundfunk aufgenommen. Bei Fantasia Classics (FCL 56801) erschien 2001 das Streichquartett E-Dur op. 11 von Otto Dessoff als Erstaufnahme. (2007)

Monica Hölszky-Wiedemann, Violine, in Bukarest/Rumänien geboren, studierte an der Bukarester Musikhochschule bei Dan Cumpata und, nach der Übersiedlung nach Deutschland, bei Ricardo Odnoposoff und Hans Kalafusz. Preise bei den internationalen Kammermusikwettbewerben in Florenz (1978) und Colmar. Seit 1983 Mitglied des Radiosinfonieorchesters Stuttgart. Zahlreiche Uraufführungen von Kammermusikstücken und solistischen Werken zeitgenössischer Komponisten in Rumänien, Deutschland und den USA, sowie Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen. (2007)

Sonoko Imai, Violine, geb. in Tokio, mit 6 Jahren erste Auftritte im japanischen Fernsehen. Sie studierte an der Musikakademie in Tokio. Stipendiatin bei Yehudi Menuhin an der Akademie Gstaad in der Schweiz. 1983 Studium bei Prof. Melcher an der Musikhochschule Stuttgart und mit einem Hochschulquartett beim Melos- und Amadeus-Quartett. Seit 1987 Mitglied im Staatsorchester Stuttgart. (2007)

Horst Strohfeldt, Viola, geb. in Berlin, Stipendiat der Stadt Wolfsburg und Studium an der Musikhochschule in München bei Franz Beyer, Mitglied des „Jungen Münchner Streichquartetts“. Anschließend u. a. Solobratschist des Würzburger Kammerorchesters. 1967-1969 Solobratschist bei den Hamburger Symphonikern. Mitglied des RSO Stuttgart seit 1969. (2007)

Irene Genal, Violoncello, geb. in Stuttgart, studierte bei Ludwig Hoelscher in Stuttgart und Siegfried Palm in Köln. 1971 2. Preisträgerin beim Wettbewerb Deutscher Musikhochschulen, Meisterkurse bei Pierre Fournier. Solocellistin im Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim von 1973-1975. Seit 1975 Mitglied im RSO Stuttgart. (2007)



J.J. Abert - a musical portrait

Johann Joseph Abert was born on 20 September 1832 in Kochowitz near Gastorf, Bohemia. The son of a master bricklayer, he showed great musical talent early on and at the early age of 14 he was admitted to the famous Conservatory in Prague, where he studied double bass and received lessons in theory from Johann Friedrich Kittl. He also received encouragement and support from the famous music historian August Wilhelm Ambros. At his final examination concert in August 1852, Abert's first Symphony in B minor and a Concertino for Double Bass were premiered with great success. The Kapellmeister of the Court Orchestra in Stuttgart, Peter von Lindpaintner, happened to be present and hired the young Abert as one of four double bass players for the autumn of 1853.

During his first years in Stuttgart, Abert composed diligently, gave concerts on his instrument and continued his education, not least through his intensive studies of J.S. Bach's oeuvre, which was not common practice at the time. He met with the great poets Ludwig Uhland and Eduard Mörike and befriended the poet, philosopher and doctor Justinus Kerner (who was 46 years his senior) and his son Theobald (1817-1907), who had to spend several months in the notorious Hohenasperg prison for his involvement in the March Revolution of 1848/49. In 1854 Abert met Amalie, the daughter of the respected hotel owner Wilhelm Marquardt, and became engaged to her in 1856. Abert had many friends and patrons in Stuttgart due to his old-fashioned Austrian charm and his teaching activities, but it was only after the young court musician had successfully premiered his first opera, *Anna von Landskron*, on 19 December 1858 that he was allowed to marry Amalie Marquardt on 18 January 1859. In Amalie, the somewhat unworldly Abert had found an ideal companion who supported him in his everyday life.

In the autumn of 1860, Abert was given permission to spend several months studying in Paris and London, where he met Auber, Meyerbeer, Halévy, Rossini and Richard Wagner, who was busy rehearsing his *Tannhäuser*; he became friends with the latter two. Abert took in many valuable suggestions for his own work and witnessed the scandals surrounding the production of *Tannhäuser* at the Paris opera on 13 March

1861. In August 1864, during a performance of his opera *König Enzo* by the Karlsruhe Court Opera in Baden-Baden, which was premiered in Stuttgart in 1862, Abert met the great Spanish singer and composer Pauline Viardot, with whom he would share a lifelong friendship. In 1865, Pauline Viardot's recommendation was not enough to secure the vacant Kapellmeister position in Stuttgart for Abert, but following the great success of his opera *Astorga*, premiered on 20 May 1866 in Stuttgart under his direction, he was named musical director. When the incumbent Kapellmeister Carl Eckert, with whom Abert was friends, was forced to resign the following year due to intrigues at the theatre, Abert was finally appointed to the post (alongside Karl Doppler), once again upon the urgent recommendation of Pauline Viardot. Abert filled the role in exemplary fashion until his not entirely voluntary retirement in 1888. In addition to staging opera performances with a repertoire ranging from Mozart to Wagner, Abert also produced symphony concerts with demanding programs that he shared with his colleague Doppler. Among the soloists and guest conductors at these concerts were Clara Schumann, Carl Reinecke, Johannes Brahms, Max Bruch and Charles-Camille Saint-Saëns. When Abert died on 1 April 1915 at the age of 82, his output as a composer was almost completely forgotten.

Even an adept and reverential yet by no means hagiographic biography, written by his son Hermann Abert (1871-1927) in 1916¹ changed much about the lack of awareness of Abert's work. Hermann was a renowned and extremely versatile musicologist who, among other things, published Otto Jahn's monumental scholarly biography of Mozart in a "fifth, completely revised and expanded edition" between 1919 and 1921. The interest of a broader audience was only reawakened by the foundation of the Johann Joseph Abert Society in Stuttgart in 1985. Until their final concert on 29 May 2013 with works by Carl Maria von Weber, Franz Danzi, Johann Nepomuk Hummel, Bernhard Molique and J.J. Abert, the Abert Society raised awareness of his works through concerts and suggestions for new editions, radio broadcasts, and audio recordings. The driving force behind these efforts was the composer and conductor Widmar Hader. Until his death in 2005, the society's chairman was Prof. Rolf Schmalor, who was married to Susanne Schmalor, a great-niece of Abert's brother Wenzel (1842-1915), who worked as a violinist, violist and arranger in Stuttgart.² His successor until the society's dissolution in 2013 was Wolfgang Hahn, who hailed from Southern Bohemia on his father's side.

The present recording seeks to offer—without the benefit of a choir or an orchestra—a comprehensive panorama of Abert's diverse compositional output, from the years he spent in Prague until 1879, combined with early and late songs, three excerpts from the successful opera *Astorga*, a piano arrangement of his most famous orchestral work entitled *Columbus*, his only two organ pieces and excerpts from his only *String Quartet in A major* op. 25.

There is no doubt that Abert's operas are at the centre of his compositional output. In addition to the ones mentioned previously—*Anna von Landskron* (Stuttgart 1858), *König Enzo* (Stuttgart 1862) and *Astorga* (Stuttgart 1866)—they include *Enzio von Hohenstaufen* (Stuttgart 1875, a fundamental re-working of *König Enzo*); *Ekkehard*, an opera in 5 acts based on the successful novel by Joseph Victor von Scheffel (Berlin 1878); and *Die Almohaden* (Leipzig 1890). The final opera, which he began before his retirement in 1888, attracted little attention; with *Ekkehard* however, Abert landed a veritable triumph, in no small part due to the highly successful literary source material. The opera was performed on many stages in Germany, but was also performed in 1882 in St Gallen, near where the story of the legendary monk was set, and was performed in Stuttgart in 1887, 1892 and 1899, during the composer's lifetime.³

Aside from *Ekkehard*, *Astorga*, a "Romantic opera in three acts" based on a text by the experienced librettist Ernst Pasqué, was the most popular with both with the public and experts. Following a magnificent Stuttgart premiere under the direction of the composer on 20 May 1866, *Astorga* was performed in Leipzig and Prague that same year, followed by productions at the Vienna Court Opera (1870), Basel (1876), Graz (1880), Poznań (1888) and in 1876 in the Czech language in Prague, where Abert had studied and which he loved (he also spoke fluent Czech!). A performance in Paris was prevented by the Franco-Prussian War of 1870/71, but by that time, a piano reduction with French texts by the well-known translator Victor Wilder had already been published.⁴

The opera is based on a legendary and historically untenable account of the adventurous life of the amateur composer Emanuele Astorga (1680-1755 or 1757), who hailed from a Sicilian noble family, written by the

well-known German music critic Friedrich Rochlitz in 1824. Astorga's chamber cantatas were appreciated by his contemporaries, but he became famous for his *Stabat Mater* for solo voices, choir and orchestra or organ, likely written in 1707. The *Stabat Mater* was widely circulated and performed in the 19th century and is even briefly quoted in Abert's opera.

The opera's action takes place in Parma around 1705. The famous singer and composer Astorga is in love with Eleonore, the daughter of Francesco Farnese, the Duke of Parma. However, the Duke has chosen marry her to Carlos, Duke of Balbaces, and Eleonore reluctantly accepts her fate. Angioletta, one of Astorga's students who is secretly in love with her teacher, sings a hymn at a festival that is also attended by the Duke of Balbaces. When Astorga realises that Balbaces is the murderer of his parents, he challenges him to a duel. Angioletta throws herself in between the two men and saves Astorga's life. This recording includes her introductory aria in which she expresses her feelings for her "master".

In the second act, Astorga has retreated to the safety of Angioletta's country house to continue to compose his *Stabat Mater*. A group of cavaliers, including the Duke of Balbaces and Count Lauristan, the director of the chapel of Emperor Leopold I, approach in a gondola to hire Angioletta for the court chapel, and both men fall in love with the beautiful singer. Under the cover of darkness, Eleonore meets Astorga, whom she still loves, to warn him about Balbaces. Her thoughts and feelings are captured in a compelling aria with introductory recitative, which we present on this recording along with the scene that follows: having secretly returned, the Duke thinks his veiled wife is Angioletta and expresses his emotions for her in a cavatina. When he realizes his mistake and Astorga rushes over, another duel ensues in which Balbaces is killed. When Astorga is threatened with arrest, Angioletta offers to accept Count Lauristan's offer and become a singer at court if Astorga is released in return. This comes to pass but Astorga descends into madness.

In the third and final act, Eleonora tries to cure the sick Astorga, who has renounced music, by hiring a famous singer—none other than Angioletta—to perform for him from his own *Stabat Mater*. Thus, Astorga regains his clarity of mind. He decides to live in quiet seclusion with Angioletta, dedicated to his art, while

Eleonora nobly renounces her lover. It is not surprising that this interesting and cleverly constructed story was so successful on the operatic stage: it contains all the building blocks that make up a good romantic opera: a baritone villain (Balbaces), a radiant, tragic tenor hero (Astorga), two noble sopranos of absolutely equal musical quality, making reference to Agathe in Weber's *Freischütz* or Elisabeth in Wagner's *Tannhäuser* without seeming derivative, to the artist's conflicted relationship with life, and including duels, jealousy, nobility, the willingness to sacrifice, disguises, a serenade gone wrong, and not least the idea of music within music—including the hymn in the opening act and *Stabat Mater* in the third. Abert was able to pick the "right" music thanks to his many years of experience as a double bass player and as a conductor, but also due to his solid technical foundations, his eagerness to study, his melodic inventiveness, his skilful writing for vocalists and his colourful orchestrations. Coming from the Bohemian musical tradition, Abert incorporated influences from the German, French and Italian opera traditions of the first half of the 19th century, not least from Giacomo Meyerbeer, whom he knew personally and whom he appreciated, but also—after initial hesitation—from Richard Wagner.

Abert wrote a little over two dozen songs in total. Three early songs were published as his opp. 5 to 7 in Stuttgart in 1854, and seven more were published in 1879 by *Breitkopf & Härtel* in Leipzig. Our selection on this recording begins with two yet unpublished songs⁵—possibly written before Abert's time in Stuttgart—based on rather rarely set poems by the young Goethe. The first of the two, "*An Lina*" (*To Lina*), breathes the spirit of the Rococo and of the late 18th century with its almost programmatic request, "*don't read, always sing!*"; the second, based on the peculiar poem "*Verschiedene Empfindungen an einem Platze*" (*Different sensations in one place*) and composed in modified strophic form, almost reads like an operatic scene: A girl waits excitedly for a young man with whom she has just fallen in love. He is looking for her, just as excitedly, nearby (in the forest?), but there is also another anxious young man—"the languishing one"—and yet another, a bold "hunter" who is not looking for girls but for hunting prey. Abert masterfully captured the humour of this unusual scenario with simple means.

The following three songs, printed in 1854 by *Ebner'sche Kunst & Musikalienhandlung*, a small publisher in Stuttgart, speak a different musical language. The Biedermeier sentimentality of the texts—two were

written by Abert's friend Theobald Körner, and a third by Feodor Löwe, an actor at the Stuttgart Court Theatre—is refined by expressive melodies and fine harmonic shading in the rather conventional piano accompaniment. Abert dedicated “*Trennungsschmerz*” (*Pain of Separation*) op. 5⁶ to Johann Baptist Pischek (Pišek) (1814-1873), the “Royal Württemberg Court Opera and Chamber Singer” from Mělník in Bohemia, who was the star baritone of the Stuttgart Opera from 1844 to 1863 and also highly regarded by Hector Berlioz. “*Liebesmahnung*” (*Exhortation on Love*) op. 6 is dedicated to “Fräulein Amalie Traudmarg” in the first edition—this easily recognizable pseudonym is the name of Abert's fiancée, Amalie Marquardt.⁶ “*Mutter und Tochter*” (*Mother and Daughter*) op. 7, with its dialogic structure and dramatic climax at the end, already foreshadows Abert's later operatic compositions.

Six Songs for Voice with Piano Accompaniment were published in Leipzig in 1879 by Breitkopf & Härtel, the most important music publishers in the world at the time. They had already published Abert's successful operas *Astorga* and *Ekkehard*—an unequivocal sign of his excellent reputation as a composer. Some of the songs of this collection were probably written much earlier, although they reveal a different style compared to other earlier songs. The sonorous, carefully worked out piano accompaniments and the powerful melodic lines clearly mark them as songs intended for the concert hall. “*Wiegenlied*” (*Lullaby*) (No. 4) is dedicated to the well-known soprano Marie Schröder-Hanfständl (1847-1917). The witty “*Des Glasers Töchterlein*” (*The glass-maker's daughter*), which was published separately by Breitkopf & Härtel at the time, is expressly intended “for bass voice”. It clearly shows that, first and foremost, Abert was a man of musical theatre.

In addition to two sacred works—a *Mass in E-flat major* for 4-part mixed choir and organ, op. 23 (1858) and *The 100th Psalm* for male choir and wind orchestra⁷ (1881)—various orchestral arrangements of works by Bach and Mendelssohn and a number of minor piano works, Abert composed a *String Quartet in A major* op. 25, which was premiered in Stuttgart by members of the court orchestra in December 1862 and published in 1864 by Hofmeister in Leipzig⁸ with a dedication to Stuttgart's court Kapellmeister and his friend, Carl Eckert. In the supreme discipline of chamber music, Abert proved to be a master of a musical language of his own while following in the footsteps of Schumann and Mendelssohn, two composers he had

admired since his years in Prague. It is characterized by melodic freshness, interesting harmonies and a richness of sound that combines the intimacy of chamber music with orchestral abundance.⁹

Two organ preludes, one in E-flat major, “to be played with soft registers”, and a *Free Prelude in E major (organo pleno)*, were published Johann Paul Schumacher in the anthology *One Hundred New Organ Pieces for Practice and for Church Use* (Stuttgart 1864), “published by the editor and on commission by the G. A. Zumsteeg Music Store”, where they were overlooked by his biographer, Hermann Abert.¹⁰ With their fine counterpoint and colourful harmonies, both pieces are far above average for works intended for church use.

Between 1852 and 1894, Abert composed no fewer than seven symphonies, of which only one, Symphony No. 4, entitled “*Columbus: A Musical Seascape in the Form of a Symphony*” op. 31, circulated more widely. Following its premiere in Stuttgart on 26 January 1864,¹¹ there were subsequent performances in Munich, Vienna, and Cincinnati, among other places. The symphony was published by Schott in Mainz with a dedication to the music-loving Grand Duchess Louise of Baden. Schott also published a four-hand piano reduction by Hugo Schuncke, a violinist at the court orchestra. Abert furnished the symphony's traditional four movements with programmatic headings—I. *Impressions upon departure* II. *Seaman's life*, III. *Evening on the Sea*, IV. *Good signs. Indignation. Storm. Land*—which inevitably dragged the work into the dispute between advocates of *absolute music* and the conservative circle around Brahms and the “New German School” around Wagner and Liszt, who developed the symphonic poem. But perhaps this was also the reason for the work's success, as Abert did not seriously violate the classical rules while not rejecting new ideas. There was no doubt about Abert's mastery of compositional technique and his skilful instrumentation. The atmospherically dense mood of the third movement, *Evening on the Sea*, represented the symphony's traditional slow movement. Ludwig Stark (1831-1884), a well-known pianist, composer and one of the founders of the Stuttgart Conservatory, very skillfully arranged this movement from the symphony for piano two hands. This transcription was published by Schott in Mainz in 1875.

- 1 Hermann Abert, *Johann Joseph Abert (1832-1915). His life and works*, Leipzig 1916, Breitkopf & Härtel. New edition/reprint (with a series of previously unpublished letters from poets and musicians and an excursion into the French opera), edited by Anna Amalie Abert, Bad Neustadt a.d. Saale 1983, Verlag Dietrich Pfahler.
- 2 Wenzel Abert: *Musikantenblut*. Vitalis, Prague 2004.
- 3 CD Capriccio 60080. Among the soloists: Jonas Kaufmann and Christian Gerhaher; Stuttgarter Choristen, SWR Radio Symphony Orchestra, conducted by Peter Falk. Live recording as part of *Herbstliche Musiktage Bad Urach 1998*.
- 4 See the article “Johann Joseph Abert...Astorga” by Hans-Joachim Bauer in: Piper’s Encyclopedia of Musical Theater, Vol. 1, Munich/Zurich 1986, p. 2.
- 5 In the collection of the Sudeten German Institute of Music Regensburg.
- 6 New edition, ed. by Wolfram Hader, Frankfurt am Main 2009, Laurentius-Musikverlag.
- 7 Version for mixed choir and organ, edited by Widmar Hader, Frankfurt am Main 2009, Laurentius-Musikverlag.
- 8 New edition (first edition of the full score) by Wolfram Hader, Frankfurt am Main 2007, Laurentius-Musikverlag.
- 9 The complete String Quartet in A major, op. 25 has been recorded on the album *Music from Stuttgart—Chamber music and songs by Ludwig Schuncke and Johann Joseph Abert* (ARS 38465).
- 10 New edition, ed. by Wolfram Hader, Frankfurt am Main 2009, Laurentius-Musikverlag.
- 11 Recording of the Symphony No. 4 “Columbus” by the Bohuslav Martinů Philharmonic Zlín, conductor Martin Stiefel (Bayer Records BR 100160).

Larissa Wäsby (soprano) was born in Nürtingen. After graduating from high school, she began her vocal studies at the University of Music in Karlsruhe, which she completed in 2014 with a Master's degree in opera. Most recently, Larissa studied with Prof. Christiane Libor and was awarded a scholarship from the Hildegard Zadek Foundation. From 2011 until 2014, Larissa was a member of the opera studio at the State Theater in Karlsruhe, where she performed the roles of Dewman/Sandman in *Hansel and Gretel*, Héloïse in *Bluebeard*, Little Vrenchen in *A Village Romeo and Juliet*, Countess Ceprano/the Page in *Rigoletto*, the Shepherd in *Tannhäuser*, Frasquita in *Carmen*, Papagena in *The Magic Flute*, Yvette in *The Passenger*, Barbarina in *The Marriage of Figaro*, the First Niece in *Peter Grimes*, Ida in *Die Fledermaus*, Max in *Where the Wild Things Are*, the Shepherdess in *L'enfant et les sortilèges* and Xenia in *Boris Godunov*. Since the 2014/2015 season she has been a guest at Badisches Staatstheater in Karlsruhe. Other guest engagements have taken her to the Kammertheater Stuttgart, Stadttheater Pforzheim, the Hamburg State Opera, the Deutsche Oper Berlin, Theater Ulm, Pfalztheater Kaiserslautern and the Semperoper in Dresden. Her repertoire includes Blonde, Papagena, Zerbinetta, Adele, Nanetta and Cunégonde.

Roswitha Sicca (mezzo-soprano) studied solo singing and opera at the University of Music in Karlsruhe. She attended master classes with Louis Devos, Josef Metternich and Arleen Augér and has taken part in numerous church concerts, song recitals and radio recordings at home and abroad. She also works as a vocal teacher and choirmaster. Her wide-ranging repertoire, which also includes operatic roles, ranges from early to modern music, with particular focus on the Lied repertoire of the 19th and early 20th centuries. It includes premieres of songs by Mendelssohn (“*Gretchen am Spinnrad*”) and Ludwig Schuncke (“*Erster Verlust*”), as well as recordings with songs by Ludwig Schuncke, Johann Joseph Abert, Otto Dessoff and Adolf Jensen. (2007)

Thomas Pfeiffer (baritone) was born 1946 in Pleidelsheim. During his studies with Helmut Lips, Hubert Giesen and Konrad Richter in Stuttgart, he embarked on a busy concert career that soon took him far beyond his native Germany. His discography includes recordings of Schubert’s three major song cycles, Lieder by Richard Strauss, settings of Lenau’s *Schilflieder* (*Reed Songs*), Rückert settings by Schubert,

Brahms, Clara and Robert Schumann, Mahler, Hermann Reutter and Karl Michael Komma), Lieder by Beethoven, Mozart's singspiel *Zaide* and Rossini's *Petite messe solennelle*. Recordings for radio and television, including contemporary repertoire, are part of Pfeiffer's portfolio of artistic activities as well as being a competition juror and regularly master classes. Since 1992 Pfeiffer is professor of singing at the State University of Music and Performing Arts in Stuttgart. (2007)

Martin Nagy (tenor), b. 1961, studied music education (majoring in violin and voice), Lied and opera in Stuttgart, and joined the Eduard von Wintherstein Theatre in Annaberg-Buchholz as a soloist. Among his teachers were Bruce Abel and Ernst Poettgen as well as Douglas Hines and Friederike Lamparter. Nagy completed his studies with courses by Nicolai Gedda and Ernst Haefliger. Since 1994 he has been a freelance opera and concert singer. Nagy has performed song recitals with pianist Ira Maria Witoschynskij and made numerous radio and album recordings with her and Joachim Draheim, among others. His discography includes albums with songs by Otto Dessoff, Adolf Jensen, Ludwig Schuncke and others, and an album entitled *Songs and Arias from Dresden* (ARS Produktion) as well as the first recording of the reconstructed singspiel fragment *Adrast* by Franz Schubert (ARS Produktion). Nagy has taught for many years at the Stuttgart Music School, also as part of study preparation. As a founding member of the *Neue Vocalsolisten Stuttgart*, Martin Nagy has performed for over 40 years in 25 European countries, North and South America, Russia, Egypt, China and Japan, initially under the baton of conductor Manfred Schreier and since 2000 as an independent chamber ensemble. (www.neuevocalisten.de)

Claus Temps (bass-baritone) studied voice with Prof. Peter Elkus in Hamburg and Freiburg alongside his work as a lawyer and in cultural administration and has since developed an extensive solo concert career in the areas of Lied and oratorio. As a Lied performer with a particular preference for musical-literary programs, he works regularly with the pianists Heike Bleckmann and Ira Maria Witoschynskij as well as with musicologist and pianist Dr. Joachim Draheim. Temps devotes a large part of his activities to examining less well-known composers and oeuvres, including on a number of albums and radio recordings.

Belgrade-born pianist **Ljiljana Borota** received scholarships to study at the universities of Novi Sad and Belgrade in the class of the internationally renowned piano teacher Prof. Arbo Valdma and at the music academy in Trossingen, Baden-Württemberg, under Prof. Johan van Beek and Prof. Boris Lvov, where she completed her postgraduate artistic studies and concert diploma with distinction. She has won numerous prizes at piano competitions (including first prize in Skopje, Macedonia) and participated in master classes with well-known pedagogues. The successful collaboration with her piano duo partner Christian Knebel dates back to 1990, which is reflected, among other things, in the intensive study of previously unpublished rarities of 19th-century piano music and has resulted in numerous performances internationally. Ljiljana Borota has taught chamber music at the University of Music in Trossingen for almost 20 years. Her large repertoire has been documented in numerous albums as well as recordings for radio and television, including for SWR and HR as well as Radio-Televizija Beograd and Studio-B in Belgrade.

Megumi Sano began playing the piano at the age of two and a half. At the age of 9 she made her first attempts at composing. At the age of 15 she was accepted into the Toho-Gakuen College in Tokyo, where she studied under Prof. Sadako Matsuoka. She won several prizes at the National Music Competition in Japan. During this time, some of her compositions were published and her piano trios and a string quartet were premiered. Supported by Mitsuko Uchida, Megumi Sano's artistic path eventually led her to Europe. She studied at the Brussels Conservatory under Prof. Daniel Blumenthal and Prof. André de Groot. She then continued her studies with Prof. Pavel Gililov in Cologne, where she took her concert examination. Megumi also studied in London with Andrzej Esterhazy, one of Heinrich Neuhaus' last students. Megumi Sano has received numerous awards, including at the Tenuto Competition in Brussels, at the International Piano Competition in Senigallia, Italy, and at the Maria Canals International Piano Competition in Barcelona. Since her debut in Japan in 1990, she has given regular recitals and performed with major orchestras in Tokyo and Nagoya. In December 2000, an album with piano works by Adolf Jensen was released by ARS Produktion, which was unanimously praised by critics and ushered in a renaissance of this composer. In spring 2005, her album with works by Anatoly Lyadov was released by ARS, followed in April 2011 by an album with piano works by Norbert Burgmüller, Ludwig Schuncke and Robert Schumann. Megumi Sano has been working as a piano teacher since 1985 and advises children, young people and young artists.

Heike Bleckmann was born in Wesel. She began her piano studies in Würzburg and later continued in Karlsruhe with Prof. Naoyuki Taneda. Study trips to the USA, including as a scholarship holder at the Adamant Music School with Elaine Greenfield and Menahem Pressler, rounded off her education. She has taken part in numerous master classes at home and abroad, including with Edith Picht-Axenfeld, Vlado Perlemuter, Helena Costa, Bernard Roberts and Carlos Roque-Alsina. Heike performs extensively as in concert, especially as a song accompanist. One focus of her activities is the conception and implementation of thematically oriented discussion concerts, focusing on the connection between music and literature. She has performed at numerous national and international festivals and concert series. For many years Heike has focused her research and performances on the lives and works of female composers, including Pauline Viardot, Ethel Smyth, Lili and Nadia Boulanger, Mel Bonis and, in particular, Fanny Hensel. She has participated in several recordings, including of piano works by Erwin Grosse. Heike has a long-standing musical collaboration with the baritone Claus Temps.

The pianist **Ira Maria Witoschynskyj** studied piano and percussion in Cologne and Hilversum with Pavel Gililov, Christoph Caskel and Matthijs Verschoor and deepened her education with master classes and Lied interpretation studies. Since 1993 Ira has performed as a soloist, Lied accompanist and as member of a chamber music ensemble with Françoise Groben, Wolfgang Meyer, Kolja Lessing, Natasha Korsakova and Manrico Padovani, among others. Her wide-ranging repertoire includes both published and unpublished or forgotten works from the 18th to the 20th century. Her artistic journey is documented on recordings for radio broadcast (SDR, SWF, HR, WDR, SR, NDR and SWR) as well as on numerous albums, including first recordings and works by Ludwig van Beethoven, Johann Nepomuk Hummel, Friedrich Kuhlau, Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert and Clara Schumann, Pauline Viardot, Woldemar Bargiel, Heinrich von Herzogenberg, Johannes Brahms, Otto Dessoff, Adolf Jensen, Ludwig Hartmann, Claude Debussy, Ferruccio Busoni, Alexander Zemlinsky and Erwin Schulhoff.

Joachim Draheim, born in Berlin in 1950, studied classical philology, history and musicology in Heidelberg and received his doctorate in 1978 with a thesis on the “Settings of ancient texts from the Baroque to the present” (Amsterdam 1981). Since 1973 he has worked as a freelance contributor for SDR/SWR and since 1974 for several domestic and foreign music publishers, including Breitkopf & Härtel, Schott, Ricordi, Friedrich Hofmeister and Wiener Urtext Edition, as well as record companies. He has published numerous editions and arrangements, including some first editions, of works by Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Weber, Schubert, Fanny Hensel, Mendelssohn, Chopin, Robert and Clara Schumann, Ludwig Schuncke, Carl Reinecke, Woldemar Bargiel, Otto Dessoff, Engelbert Humperdinck, Wilhelm Kienzl, Brahms, Puccini and Busoni. He has also performed as a pianist in concerts, for radio broadcast (SDR, SWF, SR, SWR) and on recordings. From 1978 until 2017 he taught Latin and music at the Lessing-Gymnasium in Karlsruhe. In 2003 he received the Robert Schumann Prize from the city of Zwickau, and in 2004 his book on the music history of Karlsruhe was published by Info Verlag Karlsruhe. In 2012 he was awarded the Baden-Baden Medal for services to musical life in Baden-Baden. In 2021 Joachim Draheim received Germany’s Federal Cross of Merit.

Jürgen Rieger was born in Baden-Baden in 1965. He studied musicology, German studies and education in Freiburg im Breisgau, and later Protestant and Catholic church music and organ performance at the University of Music and Performing Arts in Vienna. His teachers included Hans Haselböck, Martin Haselböck and Alfred Mitterhofer (organ and improvisation), Erwin Ortner (choir and ensemble direction), Erich Romanovsky (composition), Peter Planyavsky (liturgical organ) and Maria Regina Seidlhofer (piano). In 1993 he passed the church music A-exam and in 1996 the organ concert exam. He rounded off his education with private studies with Maria Bergmann (piano) and Zsigmond Szathmáry (organ), master classes with Zsigmond Szathmáry and Michael Radulescu (organ), Hans-Günther Wauer (improvisation) and Claus-Erhard Heinrich (jazz) as well as with intensive studies of contemporary music. In 1994 he was awarded a Master’s degree.

Abert Quartet Stuttgart

In 1985 four members of the Stuttgart Radio Symphony Orchestra formed a string quartet to study Johann Joseph Abert's *Quartet in A major*, which it soon performed with great success and which was recorded by Süddeutscher Rundfunk. Since then the ensemble has been called the Abert Quartet. Otto Dessoff's *String Quartet in E major op. 11* was released as a first recording by Fantasia Classics (FCL 56801) in 2001. (2007)

Monica Hölszky-Wiedemann, violin, was born in Bucharest, Romania. She studied at the Bucharest Music Academy with Dan Cumpata and, after moving to Germany, with Ricardo Odnoposoff and Hans Kalafusz. She has won prizes at the international chamber music competitions in Florence and Colmar. Monica became a member of the Stuttgart Radio Symphony Orchestra in 1983. She has participated in numerous recordings and premieres of chamber music pieces and solo works by contemporary composers in Romania, Germany and the USA. (2007)

Sonoko Imai, violin, was born in Tokyo and made her first appearances on Japanese television at the age of 6. She later studied at the Music Academy in Tokyo. She was awarded a scholarship under Yehudi Menuhin at the Gstaad Academy in Switzerland. In 1983 she studied under Prof. Melcher at the Stuttgart University of Music and as member of a university quartet with the Melos and Amadeus Quartet. She has been a member of the Stuttgart State Orchestra since 1987. (2007)

Horst Strohfeldt, viola, was born in Berlin. He was awarded a scholarship by the city of Wolfsburg and studied at the Munich Music Academy under Franz Beyer, a member of the Young Munich String Quartet. Subsequently, he joined the Würzburg Chamber Orchestra as principal viola. He was principal viola player with the Hamburg Symphony Orchestra from 1967 to 1969 and became a member of the Stuttgart Radio Symphony Orchestra in 1969. (2007)

Irene Genal, violoncello, was born in Stuttgart. Irene studied with Ludwig Hoelscher in Stuttgart and Siegfried Palm in Cologne and participated in master classes with Pierre Fournier. In 1971 she won second prize at the German Music Academy Competition. She was solo cellist of the Southwest German Chamber Orchestra Pforzheim from 1973 to 1975 and joined the Radio Symphony Orchestra in Stuttgart that same year. (2007)



(1)
„An Lina“ (Johann Wolfgang von Goethe)

Liebchen, kommen diese Lieder
Jemals wieder dir zur Hand,
Sitze beim Claviere nieder,
Wo der Freund sonst bei dir stand.

Laß die Saiten rasch erklingen
Und dann sieh ins Buch hinein;
Nur nicht lesen, immer singen!
Und ein jedes Blut ist dein.

Ach, wie traurig sieht in Lettern,
Schwarz auf weiß, das Lied mich an,
Das aus deinem Mund vergöttern,
Das ein Herz zerreißen kann.

(2)
„Verschiedene Empfindungen an einem Platze“
(Goethe)

Das Mädchen
Ich hab' ihn gesehn!
Wie ist mir geschehn?
O himmlischer Blick!
Er kommt mir entgegen;

Ich weiche verlegen,
Ich schwanke zurück.
Ich irre, träume!
Ihr Felsen, ihr Bäume,
Verbergt meine Freude,
Verbergt mein Glück!

Der Jüngling
Hier muß ich sie finden!
Ich sah sie verschwinden,
Ihr folgte mein Blick.
Sie kam mir entgegen,
Dann trat sie verlegen
Und schamvoll zurück.
Ist's Hoffnung, sind's Träume?
Ihr Felsen, ihr Bäume,
Entdeckt mir die Liebste,
Entdeckt mir mein Glück!

Der Schmachende
Hier klag ich verborgen
Dem thauenden Morgen
Mein einsam Geschick.
Verkannt von der Menge,
Wie zieh ich ins Enge
Mich stille zurück!
O zärtliche Seele!

O schweige, verhehle,
Die ewigen Leiden,
Verhehle dein Glück!

Der Jäger
Es lohnet mir heute
Mit doppelter Beute
Ein gutes Geschick.
Der redliche Diener
Bringt Hasen und Hühner
Beladen zurück.
Hier find ich gefangen
Auch Vögel noch hangen.
Es lebe der Jäger,
Es lebe sein Glück!

(3)
„Trennungsschmerz“ (Theobald Kerner)

Scheiden, scheiden! Böses Wort!
Traurig, wie es kein's kann geben!
Muss das Herz vom Herzen fort,
Wird so arm, so arm das Leben!
Ausgestorben scheint die Flur,
Matter leuchten selbst die Sterne,
Hin zur Liebsten zieht es nur,
Hin zur Ferne.

Eine Rose, die vom Strauch
Man mit rauher Hand gerissen,
Blüht sie eine Weile auch,
Bald doch wird sie welken müssen.
Und wenn zwei sich lieben treu
Und das Schicksal sie thut scheiden,
Ach, das Leben ist vorbei
Dann den Beiden!

Trüb und langsam schleicht die Zeit,
Wie ein Alp drückt's auf dem Herzen,
Jede Lebensfreudigkeit
Liegt begraben unter Schmerzen!
Alles tod! die Nacht allein
Lässt noch eine Hoffnung keimen:
Ach, vielleicht denkst sie jetzt mein,
Mein in Träumen!

(4)
„Liebesmahnung“ (Theobald Kerner)

O zürne nicht, wenn eine Welle
Zuweilen heiss an's Herz dir schlägt,
Bedenk', dass diese kleine Woge
Mein Glück auf ihrem Rücken trägt.
Fühlst du in dir ein Fluthen, Drängen,
O sieh, das ist ein Menschenglück,

Das auf der Welle kommt getragen,
O stoss es nicht vom Strand zurück!

Sei immer stolz am lauten Tage,
Doch bringt mein Bild ein Traum der Nacht,
O sei nicht böß, dass deine Seele
Trotz dir doch meiner hat gedacht!
Fühlst du in dir ein Fluthen, Drängen,
O sieh, das ist ein Menschenglück,
Das auf der Welle kommt getragen,
O stoss es nicht vom Strand zurück!

(5)
„Mutter und Tochter“ (Feodor Löwe)

O weine nicht, mein einzig Kind,
Die Augen sind dir wund,
Und wenn du weinst, dann wirst du blind,
Und nimmermehr gesund.

O Mutter, lass mich weinen doch,
Sind auch die Augen roth,
Die Augen, ach! sie heilen noch,
Er ist auf ewig todt.

Mein Töchterlein, erhöre mich,
Lass deine Thränen sein,

Dass du nicht weinen willst, versprich,
Sonst sterb' auch ich aus Pein.

Und sie versprach's und weinte nicht,
Trug still den heissen Schmerz,
Doch wie der Sturm die Rose bricht,
So brach der Gram ihr Herz.

(14) „Dort ist so tiefer Schatten“
(Joseph von Eichendorff)

Dort ist so tiefer Schatten,
Du schläfst in guter Ruh',
Es deckt mit grünen Matten
Der liebe Gott dich zu.

Die alten Weiden neigen
Sich auf dein Bett,
Die Vöglein in den Zweigen,
Sie singen treu dich ein.

Und wie in goldnen Träumen
Geht linder Frühlingswind
Rings in den stillen Bäumen,
Schlaf wohl, mein süßes Kind!

(15) „Kalt und schneidend weht der Wind“
(Hermann Lingg)

Kalt und schneidend weht der Wind,
Und mein Herz ist bang und leidend
Deinetwegen, schönes Kind!

Deinetwegen, süße Macht,
Ist mein Tagwerk ohne Segen
Und ist schlaflos meine Nacht.

Kalt und schneidend weht der Wind,
Stürme tosen winterlich.
Aber blühten auch schon Rosen,
Was sind Rosen ohne dich?

(16)
„Süße, liebliche Gestalt“ (August Silberstein)

Süße, liebliche Gestalt!
Rührst mein Herz mit Allgewalt,
Strahlest einen Frühlingschein
Plötzlich in mein ganzes Sein,
Dass mein Lied erwacht und schallt:
Süße, liebliche Gestalt!

Holder Anmuth herzig Kind!
Sei mir du nur gut gesinnt;
Neigt sich deine Huld mir zu,
Athmet meine Seele Ruh',
Aller Schmerz wird heil und lind:
Holder Anmuth herzig Kind!

(17) „Wiegenlied“ (Albert Träger)

Schließe, mein Kind,
Schließe die Äuglein zu:
Leise und lind
Sing' ich dich ein zur Ruh'!

Mütterlein wach,
Schlafe, mein Kind, schlaf ein,
Manch' bange Nacht
Werd' ich nicht bei dir sein.

Wenn du dann weinst,
Denke zum Troste mein,
Die dich dereinst
Sang in den Schlummer ein.

(18)
„Wandern“ (Albert Träger)

O, Wandern, o, Wandern! Wie ist's so schön
Durch Felder und Wälder zu schweifen,
Im Frührothstrahl auf luftigen Höhn,
Den Saum der Wolke zu streifen!

O, Wandern, o, Wandern! Wie drückt so schwer
Mein Herz das bitterste Leiden,
Ach, eh' ich wandre, gilt es vorher,
Vom Allerliebsten zu scheiden.

(19)
„Auf geheimem Waldespfade“ (Nikolaus Lenau)

Auf geheimem Waldespfade
Schleich' ich gern im Abendschein
An das öde Schilfgestade,
Mädchen, und gedenke dein!

Wenn sich dann der Busch verdüstert,
Rauscht das Rohr geheimnissvoll,
Und es klaget und es flüstert,
Dass ich weinen, weinen soll.

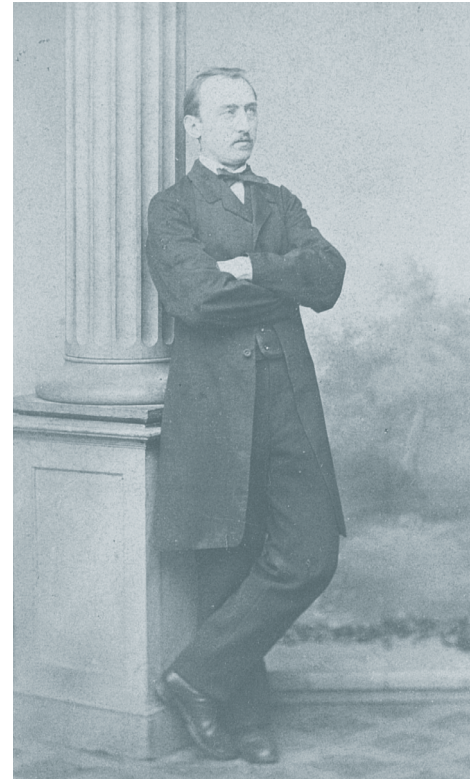
Und ich mein', ich höre wehen
Leise deiner Stimme Klang
Und im Weiher untergehen
Deinen lieblichen Gesang.

(20)
„Des Glasers Töchterlein“ (Albert Träger)

Weil ich dem Glase gar so hold,
Das wacker ich zum Mund geführt,
Auch ander Gold als Rebengold
Mir niemals hat das Herz gerührt,
So bin beim Handwerk ich geblieben
Und schwör' in jedes Glas hinein,
Mehr als das Glas noch will ich lieben
Des Glasers holdes Töchterlein!

Der Glaser ist ein Ehrenmann,
Geh' ich vorüber seiner Schwelle,
So schaut er zwar mich finster an,
Doch seine Gläser blinken helle,
Berücken kann mich nicht ihr Blinken,
Und wären alle sie voll Wein,
Mit heller'n Augen seh' ich winken
Des Glasers holdes Töchterlein!

Wir sind uns treu, und nimmer schweift
Ein Blick nur von des Andern Seite,
Die Gläser, die der Vater schleift,
Die mögen wandern in die Weite,
Und wer eins hat, der soll's erheben,
Und fällt ihm just dies Liedchen ein,
Dann lass er hoch beim Glase leben
Des Glasers holdes Töchterlein!



Tracks 1-5, 11-13
Musentempel Karlsruhe, 3./4. April 2023
Tonmeister: Roland Winger

Tracks 6/7
Kammermusikstudio des SWR Stuttgart,
19./20. Juli 2004
Tonmeister: Dietmar Wolf
Toningenieur: Burkhard Pitzer-Landeck

Tracks 8/9
Gaisburger Kirche, Orgel der Firma Weigle, 1913, erweitert 1976-1988
24. Februar 2017
Tonmeister: Stephan Schellmann

Track 10
Musentempel Karlsruhe, 28. Mai 2023
Tonmeister: Roland Winger

Tracks 14, 16-19
Studio Karlsruhe des SWR Stuttgart,
12. Mai 2004, 21. Januar 2005
Tonmeister: Roland Rublé
Toningenieur: Roland Winger

Tracks 15, 20
Kammermusikstudio des SWR Stuttgart
20. Dezember 2004
Tonmeister: Dietmar Wolf
Toningenieur: Burkhard Pitzer-Landeck

Produzent: Annette Schumacher
Konzeption & Text: Dr. Joachim Draheim
Übersetzung: Hannes Rox
Coverfoto: Johann Joseph Abert, 1866. Grafik von Krüll und Michael
Foto S. 41: Johann Joseph Abert, fotografiert von Christian Pfann, 1885
Cover: Anja Hoppe
Layout: Annette Schumacher

Coproduktion des SWR mit ARS Produktion
und der Johann-Joseph-Abert-Gesellschaft e.V. Stuttgart

SWR >>
KULTUR